

Vom tierischen Ernst zum menschlichen Humor

Autor(en): **Pefferkorn, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom tierischen Ernst zum menschlichen Humor

Schade, daß das Redaktions- und Verlagsgebäude des Nebelspalters in Rorschach keinen Glockenturm aufweist. Der Nebi hätte sonst am Tag nach den Nationalratswahlen 1967 dreizehn fröhliche Minuten lang mit allen Glocken läuten müssen. In hellem Dur und so laut und lustig wie möglich. Bis alle Leute im Hörkreis des Nebelspalters und noch einige Kilometer darüber hinaus verwundert gefragt hätten, was denn eigentlich Chaibs los sei. Und dann hätte ich es dem ganzen Schweizervolk noch so gern erklärt und verkündet: Ein neues Zeitalter ist angebrochen. Die Politik hat sich ein neues Gesicht gekauft. Die Parteien haben sich zu der Erkenntnis aufgeschwungen, daß es mit Humor besser geht. Der Nebelspalter ist zum obligatorischen Parteiorgan für alle ihre Demokratie liebenden Schweizer erklärt worden. Vom tierischen Ernst hat sich unsere Parteipolitik zum menschlichen Humor aufgeschwungen. Und

siehe da, dieser Humor tut jenen, die man bisher die großen (oder gewählten) Tiere nannte, nicht weniger wohl als dem, was man bisher das Stimmvieh hieß. Man hat nicht nur die Sprache und die Vergleiche aus der Welt der Tiere verlassen, man hat darüber hinaus den Wert und die Wohltat des Humors entdeckt und ist staunend und glücklich zur Einsicht gelangt, daß Politik mit Humor viel viel menschlicher, bekömmlicher und glaubwürdiger ist.

Das ist fürwahr ein Fortschritt, dessen wir uns freuen dürfen. Das ist ein schweizerisches Fest, das zu feiern wir allen Grund haben.

Was waren das doch für grausam greuliche Zeiten, da jede Partei eine ihrer höchsten und wichtigsten Aufgaben darin erblickte, den Gegner als den Gipfel der Verkommenheit, der Nichtsnutzigkeit, der bösen Absichten und noch böseren Taten hinzustellen. Als eine Partei die an-

dere übertrumpfte in dem Gesellschaftsspiel, ihre Kandidaten als die weißesten aller Engel, die Anwärter von der anderen Seite aber als die schwärzesten aller Teufel einem manchmal erstaunlich gläubigen Publikum vor Augen zu führen. Als unsere parteipolitischen Hosenlöpfe in Stierkämpfe ausarteten. Als der tierische Ernst vor keiner Beleidigung, Heruntermachung und Verleumdung zurückschreckte und der Humor in der Politik überhaupt nichts zu suchen hatte. Wie oft habe ich mich in früheren schweizerischen Wahlkämpfen an einen Ausspruch des mir gar nicht besonders sympathischen Bismarck (ja nicht zu verwechseln mit Hunden und Stieren gleichen Namens hierzulande!) erinnert: «Politische Raufbolde! Sie kennen sich selber nicht, aber das ist doch für sie die erste politische Regel.» Und wie oft kam mir früher bei tierisch ersten Konkurrenzkämpfen unter den Präkandidaten für einen Nationalratssessel Christian Morgenstern in den Sinn mit seinem Gedicht von den Kronpräkandidaten:

«Ich bin der Graf von Réaumur und haß euch wie die Schande!
Dient nur dem Celsius für und für,
ihr Apostatenbande!»

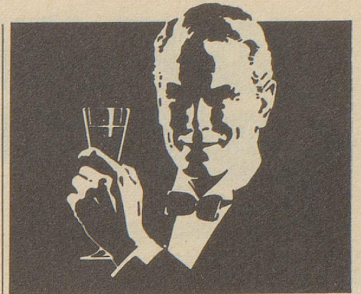
Im Winkel König Fahrenheit hat still sein Mus gegessen. –
«Ach Gott, sie war doch schön, die Zeit,
da man nach mir gemessen!»

Das waren bei unseren Parteien nicht nur verschiedene Thermometer, oder Wärmemesser, das waren Fiebermesser, die vor Wahlen bis zur Gluthitze eingehitzt wurden, und je brandiger das Loch war, das man dem Gegner in jenen Hosenenteil brannte, mit dem der Mensch auf Stühlen oder Sesseln nach dem Kampf um die Sitzverteilung zu sitzen pflegt, desto größer war die Genugtuung jener tierischen Antriebe, für die unser Volk sehr findig und sehr träf die Bezeichnung «Parteibüffel» erfunden hatte.

Nun hat im Jahre des Heils der Humor in die schweizerische Partei- und Wahlpolitik Einzug gehalten. Ich freue mich darob unsäglich und hoffe, daß nicht zuletzt die junge Generation meine Freude teilen und inskünftig an Politik und Partei, Wahlen und Abstimmungen nicht bloß freudiger, sondern auch reger Anteil nehmen wird. Es ist etwas lang gegangen, bis unsere alten und bewährten Parteien den Weg zum Humor und zum fröhlichen Nebelspalten gefunden haben. Aber zum Gescheiterwerden ist es wie zum Fröhlicherwerden und zu den lachenden Wahrheiten nie zu spät. Was ein Mann mit dem nahezu dürrenmattisch tönenden Namen Friedrich Güll vor achtzig Jahren schon empfahl, ist nun gottlobundank zum Glaubensgut unserer Parteipolitiker geworden:

«Nichts ist so kümmerlich, so kleinlich und so kläglich,
das nicht Humor und Witz dir machten
noch erträglich.»

Philipp Pfefferkorn



Die entspannende Viertelstunde ...

sollten Sie sich beim Apéro gönnen. Mit HENKELL TROCKEN als Aperitif wird die Entspannung doppelt genussreich sein.

Darum, wenn Sie mich fragen, entspannend und anregend zugleich wirkt ein Aperitif mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

Yoga

Jene, welche Yoga üben und dies täglich praktizieren, spüren zyklisch und in Schüben, wie sie alle ihre trüben Dämonien jäh verlieren.

Selbst wir alten Pharisäer kommen nunmehr, wie ich lese, Indien geistig immer näher, und so wird der Europäer gleichfalls reif für die Askese.

Durch die Meditationen werden, wie bereits beschrieben, manche Triebe und Dämonen, die im Unbewußten thronen, aus dem Ego fortgetrieben.

Daß wir auf den Kopf uns stellen, um uns durch den Druck des Blutes psychisch-physisch aufzuhellen, ist zwar für die Dauerwellen nicht von gutem. Doch was tut es?

Yoga ist die beste Lehre.
Wenn sie nicht bloß Mode wäre! –



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.— bis 60.—.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 7 43 11



Baustellen.
Umleitungen.
Neue Einbahnstrassen.
Rote Lichter.
Parkplatzsorgen ...
Mit Grison-Schoggi –
halb so schlimm.



Ja, Grison-Schoggi bringt gute Laune!